

Claudia Falk

Zwischen Tradition und Subversion:
Männlichkeitsmodelle im englischen Roman
von den 1950er bis 1990er Jahren

Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.)

ELCH

Studies in English Literary and Cultural History

ELK

Studien zur Englischen Literatur- und Kulturwissenschaft

Band 63

Claudia Falk

Zwischen Tradition und Subversion:
Männlichkeitsmodelle im englischen Roman
von den 1950er bis 1990er Jahren

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Falk, Claudia: **Zwischen Tradition und Subversion:
Männlichkeitsmodelle im englischen Roman von den
1950er bis 1990er Jahren** / Claudia Falk. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015

(ELCH; Band 63)

Zugl.: Dissertation „Zwischen Tradition und Subversion:

Männlichkeitsmodelle im englischen Roman seit den 1950er Jahren“,

Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg, 2013

ISBN 978-3-86821-587-8

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015
ISBN 978-3-86821-587-8

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Für meine Eltern
und
für Eric

DANKSAGUNG

Nach Jahren der Forschung zu einem Thema gibt es viel zu sagen: Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieses Erkenntnis- und Schreibprozesses sind Inhalt des vorliegenden Bandes. Doch auch wenn das Schreiben selbst zurückgezogen stattfindet, ist ein solches Vorhaben nicht ohne die persönliche Unterstützung anderer Menschen und den Austausch mit ebenso aufgeschlossenen wie kritisch reflektierenden Gesprächspartnern denkbar. In den vergangenen Jahren haben mich viele Personen maßgeblich und auf jeweils ganz unterschiedliche Weise bei der Arbeit an diesem Projekt begleitet. Herzlicher Dank gilt meiner Doktormutter Prof. Dr. Vera Nünning. Ihre wichtigen Anregungen und ihr Feedback haben wesentlich zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Die Tätigkeit an ihrem Lehrstuhl hat es mir zudem ermöglicht, wertvolle berufliche Erfahrungen zu machen. Ihr und ihrem Mann Prof. Dr. Ansgar Nünning danke ich außerdem – ebenso wie Dr. Erwin Otto vom WVT – vielmals dafür, dass diese Arbeit in die ELCH-Reihe aufgenommen wurde. Besonders bedanke ich mich auch bei Prof. Dr. Peter Paul Schnierer für die Zweitbetreuung meiner Arbeit und die damit verbundenen kenntnisreichen Hinweise.

Dank möchte ich ebenfalls Dr. Annegret Stegmann aussprechen, deren Seminar zu *English Masculinities* den ersten Grundstein für meine Beschäftigung mit diesem Themenkomplex gelegt hat. Meinen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich am Anglistischen Seminar der Universität Heidelberg zusammenarbeiten durfte, und allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern des Oberseminars sei ebenso herzlich gedankt. Namentlich sind dies besonders Irina Bauder-Begerow, Dr. Kerstin Frank, Stephanie Frink, PD Dr. Caroline Lusin, Claire Müller, Dr. Ellen Redling, Jennifer Smith, Dana Vasiloiu, Hannah Verrier, Ricarda Wagner, Martin Zettersten und Barbara Zorn. Größter Dank gilt zudem Corinna Assmann, PD Dr. Jan Rupp und Dr. Christine Schwanecke für ihre wertvollen Dienste als Korrekturleser, ebenso wie Jennifer Götz und Eric Herbst für ihre Schlussdurchsicht.

Unverzichtbar in diesen Jahren waren die Unterstützung und Ermutigung meiner Freunde und meiner Familie. Alexandra, Christine, Heike, Jenny, Nathalie, Simone und Vera danke ich für viele inspirierende Gespräche, aber auch für Ablenkung und fröhliche Stunden, wenn sie am nötigsten waren. Der persönlichste und größte Dank gebührt meinen Eltern Heidi und Hans-Joachim sowie meinem liebsten Mann Eric, die mich immer bedingungslos unterstützt haben. Ihnen sei dieses Buch gewidmet.

Heidelberg, im Januar 2015

Claudia Falk

INHALT

I.	MÄNNLICHKEIT ZWISCHEN HEGEMONIE UND MARGINALISIERUNG IM ENGLISCHEN ROMAN VON DEN 1950ER BIS 1990ER JAHREN	1
1.	<i>Angry Young Man, New Man</i> und <i>New Lad</i> im englischen Roman: Fragestellungen und Zielsetzung.....	5
2.	Forschungsstand: Männlichkeit in der Literatur seit den 1950er Jahren.....	8
3.	Methode, Textauswahl und Aufbau dieser Arbeit.....	10
II.	ERZÄHLTE MÄNNLICHKEIT	14
1.	Männlichkeit als Geschlecht	14
1.1	Judith Butler: Geschlecht als diskursives Produkt, gesellschaftliches Konstrukt und selbstreflexives Projekt	14
1.2	Raewyn Connell: Hegemoniale Männlichkeit	20
1.3	Pierre Bourdieu: Der männliche Habitus, symbolische Gewalt und das Feld der Männlichkeit.....	24
2.	Männlichkeit als narrative und literarische Kategorie.....	28
2.1	Männlichkeit und Narratologie: Zur narrativen Struktur von Geschlecht.....	29
2.2	Erzählte Männlichkeit: Narratologische Konzepte und Analysekategorien.....	31
2.2.1	Literarische Figuren und Charakterisierung.....	32
2.2.2	Die Bedeutung der Erzählinstanz und erzählerischen Vermittlung, von unzuverlässigem Erzählen und phantastischen Referenzen	36
2.2.3	Raumdarstellungen als Schlüssel zu Figurenpsychologie und Geschlechterzuschreibungen.....	40
III.	MÄNNLICHKEIT ZWISCHEN TRADITION UND SUBVERSION	44
1.	Männlichkeit im Widerspruch: Das Modell des <i>Angry Young Man</i> in der Literatur der 1950er Jahre.....	44
1.1	Männlichkeit als passive Protesthaltung in Alan Sillitoe's <i>Saturday Night and Sunday Morning</i> (1958).....	48
1.1.1	Hegemoniale Modelle von Männlichkeit im Konkurrenzkampf.....	49
1.1.2	Dominante Männlichkeit zwischen Subversion und Tradition	54

1.2	Dichotome Männlichkeit in John Braines <i>Room at the Top</i> (1957).....	61
1.2.1	Status und Konsum als Gradmesser dominanter Männlichkeit.....	62
1.2.2	Männlichkeit und Widerstand: Marginalisierte Entwürfe und alternative Handlungsmöglichkeiten.....	68
1.3	Hegemoniale und ‚andere‘ Männlichkeitsentwürfe in Lynne Reid Banks’ <i>The L-Shaped Room</i> (1960).....	74
1.3.1	Hegemoniale Männlichkeit als Machtinstrument.....	76
1.3.2	Marginalisierte Männlichkeitsmodelle als vorbildliche Entwürfe	81
1.4	Zwischenergebnis und Kontextualisierung: Männlichkeit in Keith Waterhouses <i>Billy Liar</i> (1959) und Iris Murdochs <i>Under the Net</i> (1954) ...	87
2.	Männlichkeit im Rekonstruktionsprozess: Das Desiderat des <i>New Man</i> in der Literatur der 1970er und 1980er Jahre	99
2.1	Neue Männlichkeit als geschlechterübergreifendes Desiderat in Angela Carters <i>The Passion of New Eve</i> (1977)	103
2.1.1	Dominante Männlichkeit als individuelles und gesamt- gesellschaftliches hegemoniales Struktur- und Gestaltungsprinzip	104
2.1.2	Gynandrische Geschlechtsidentität als Ziel: Die Subversion traditioneller Muster von Männlichkeit und Weiblichkeit	110
2.2	Hegemoniale Männlichkeit als problematische Konstante in Graham Swifts <i>Shuttlecock</i> (1981).....	118
2.2.1	Ambivalente Härte: Autoritäre Männlichkeit als fiktive Kategorie	119
2.2.2	Alternative Ansätze: Subversive Entwürfe und der Raum der Natur... ..	125
2.3	Reformierte Männlichkeit als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Wandels in Ian McEwans <i>The Child In Time</i> (1987).....	131
2.3.1	Dichotome Geschlechtermodelle und die einschränkende Wirkkraft hegemonialer Männlichkeit.....	133
2.3.2	Männliche Regression ohne Zukunft: Die Überwindung binärer Gegensätze durch kooperative Männlichkeit	140
2.4	Zwischenergebnis und Kontextualisierung: Männlichkeit in Pat Barkers <i>Union Street</i> (1983) und Martin Amis’ <i>Money: A Suicide Note</i> (1984).....	146
3.	Männlichkeit im Hybridisierungsprozess: Die Leitbilder des <i>New Lad</i> und <i>New Man</i> in den 1990er Jahren	156
3.1	Zwischen Adoleszenz und Reife: Männliche Identitätsfindung in Nick Hornbys <i>High Fidelity</i> (1995)	159
3.1.1	Die Wirkkraft hegemonialer Männlichkeit als Ordnungs- und Identifikationssystem	160
3.1.2	Kompetitive Männlichkeit auf dem Prüfstand: Männliche Emanzipation durch weibliche Intervention.....	167

3.2	Traditionelle Männlichkeit und alternative Entwürfe im Konkurrenzkampf in Helen Fieldings <i>Bridget Jones's Diary</i> (1996)	174
3.2.1	Dominante Männlichkeit als Erfolgsmodell.....	175
3.2.2	Die Subversion hegemonialer Männlichkeit durch alternative Ansätze: Männlichkeit als hybrides Flickwerk unterschiedlicher Muster.....	180
3.3	Männlichkeit als Ergebnis homosozialer Aushandlungsprozesse in Tim Lotts <i>White City Blue</i> (1999).....	186
3.3.1	Hegemoniale Muster von Männlichkeit als scheiternde Modelle	187
3.3.2	Alternative Handlungsweisen und subversive Ereignisse: Marginalisierte Männlichkeit als Basis gelungener Identitätsbildung.....	195
3.4	Zwischenfazit und Kontextualisierung: Männlichkeit in Tony Parsons' <i>Man and Boy</i> (1999) und Jonathan Coes <i>The House of Sleep</i> (1997)	203
IV.	MÄNNLICHKEIT IM UMBRUCH: ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE UND ENTWICKLUNGSTENDENZEN.....	214
1.	Inhaltliche und formale Entwicklungstendenzen hegemonialer Männlichkeitsmuster	216
2.	Inhaltliche und formale Entwicklungstendenzen alternativer Männlichkeitsmodelle.....	220
3.	Männlichkeit im Aufbruch: Interpretation der Ergebnisse und Implikationen für den untersuchten Zeitraum	223
V.	LITERATURVERZEICHNIS	225

I. MÄNNLICHKEIT ZWISCHEN HEGEMONIE UND MARGINALISIERUNG IM ENGLISCHEN ROMAN VON DEN 1950ER BIS 1990ER JAHREN

We tend to think of lad culture as a relatively new phenomenon. Yet before there was Nuts magazine, before there was Oasis, before there was even rock'n'roll, there were desperate, directionless young men like Arthur Seaton, Alan Sillitoe's archetype of pent-up, postwar, male aggression with no outlet besides drinking, fighting and getting young women into trouble. (Hickling 2012)

[W]hatever people say I am or think I am, that's what I'm not, because they don't know a bloody thing about me (Sillitoe 1994 [1958]: 138).

[V]irility has now become self-conscious (Woolf 1992 [1929]: 100).

Junge, ebenso aggressive wie orientierungslose Männer geben in der englischen Literatur, in der Musik und im Film seit den Nachkriegsjahren oftmals den Ton an. Wie Alfred Hickling bemerkt, erscheint ihre Prävalenz als Konstante literarischer wie gesellschaftlicher Entwicklungen, und bereits 1929 zog Virginia Woolf den Schluss, dass die Erfolge der ersten Frauenbewegung ein traditionelles männliches Selbstverständnis nachhaltig erschüttert hatten. Inwiefern damit eine Ausdifferenzierung in unterschiedliche Modelle männlicher Identität einher geht und wie diese über Jahrzehnte nachwirken, zeigt sich beispielhaft an Alan Sillitoe's Debüt *Saturday Night and Sunday Morning*. Über fünfzig Jahre nachdem er seinem Protagonisten Arthur Seaton Worte individueller Verweigerung in den Mund gelegt hatte, erweist sich der Roman noch immer als überaus populär. Darauf lässt die vielfältige Rezeption des Texts schließen, die nicht nur zahlreiche intertextuelle und -mediale Referenzen, sondern auch transgenerische Adaptionen des Stoffs einschließt: seien es Dramatisierungen,¹ die in den vergangenen Jahren an renommierten Bühnen in Großbritannien aufgeführt wurden, oder der *Sillitoe Trail*² in Nottingham, der es dem interessierten Besucher per App erlaubt, auf

¹ Zahlreiche Theateraufführungen (vgl. Hickling 2012; siehe auch ders. 2008 und 2006) belegen die nachhaltige Wirkkraft des Stoffes. Bereits zwei Jahre nach seiner Veröffentlichung wurde der Roman 1960 von Karel Reisz verfilmt; der Film gilt bis heute als einer der wichtigsten Beiträge des britischen Kinos zur *New Wave*. Eine geplante neue Adaption kam bis jetzt noch nicht zustande (vgl. Vallance 2009). Roman und Film wurden intermedial in der Popmusik verarbeitet, etwa durch die Band Arctic Monkeys, die ihr Debütalbum im Jahr 2006 *Whatever People Say I Am, That's What I'm Not* betitelten, ebenso wie in Form von Songtiteln und -texten von Madness (vgl. 1999), The Stranglers (vgl. 1993) und The Kinks (vgl. „Yeah, where have all the Teddy Boys gone?/ I hope that Arthur Seaton is alright/ [...] And Jimmy Porter's learned to laugh and smile/ And Joe Lampton's learned to live a life of style/ Where are all the angry young men now?“, 1973).

² Im Oktober 2012 fand erstmals der *Sillitoe Day* in Nottingham statt. Zudem gibt es – u.a. gesponsert durch das *Arts Council England* – eine interaktive Stadtführung, die als E-Book

Seatons fiktiven Spuren zu wandeln. Dieser eindringliche Wiederhall des Romans weist darauf hin, dass die Themen und Darstellungsweisen der *Angry Young Men* sowohl inhaltlich wie formal für eine zeitgenössische Leserschaft anschlussfähig sind.³ Ein Grund dafür ist die Darstellung des Protagonisten Arthur „[who] cares for nothing except the latest street fashions, fighting, screwing and drinking until he vomits“ (Hickling 2006), die ihn für den Kritiker des *Guardian* etwa als „the very definition of chav“ (ebd.) erscheinen lässt und damit als ein heutiges Modell männlicher Lebens- und Identitätsgestaltung.⁴ Besonders die Art und Weise, wie männliche Identität nicht nur in *Saturday Night and Sunday Morning*, sondern auch in anderen Klassikern der *Angry Young Men*-Literatur vermittelt wird,⁵ bietet heutigen Lesern offenbar Identifikationspotential und belegt, wie eng Literatur und Gesellschaft verschränkt sind.

Dabei gilt zu beachten, dass das literarische Medium ein eigenständiges gesellschaftliches System darstellt, das auch außerliterarisch sinnstiftend wirkt und damit mehr leistet als die bloße Repräsentation der Lebenswelt (vgl. Stritzke 2005: 112). Dadurch entsteht ein Wechselverhältnis zwischen Text und Lebenswelt, in dem sich die Besonderheit von Literatur als Erkenntnismedium und als ästhetische Strategie gleichermaßen manifestiert. In dem die Literatur Realitäten kreiert und inszeniert, verfügt sie als Medium über die Möglichkeit, nicht nur konventionelle, sondern auch alternative Welten zu entwerfen, die Lesern im Zuge der ästhetischen Erfahrung neue Sichtweisen eröffnen (vgl. Nünning 2002: 155). So bietet sie nicht nur normative Modelle

und App zu den Schauplätzen des Romans führt (vgl. Arnot 2011 sowie die Website des Projekts: <http://www.sillitotrail.com>).

³ Vgl. etwa „Sillitoe’s account of the rebellious young factory-fodder hero Arthur Seaton was timely when first published (four [sic!] years after the London premiere of John Osborne’s *Look Back in Anger*); it is timeless now“ (Miller 2008). Nicht nur durch die Themen, sondern auch durch die pikareske Struktur mag sich Sillitoe’s Text heutigen Lesern erschließen. Das Genre des pikaresken Romans bietet als spezifisches „Muster der Sinnstiftung“ (Nünning 2013) Merkmale an, die ebenfalls die lebensweltlichen Erfahrungen insbesondere der heutigen jüngeren Generation kennzeichnen. Wie Vera Nünning’s Ausführungen (vgl. 2013) belegen, erscheint besonders die episodische Struktur modernen Lebenserfahrungen entgegenzukommen, da die erzählte Geschichte nicht zwingend kohärent erscheinen muss. Als wichtige Merkmale des Genres werden die lockere Kausalität der Episoden und deren Loslösung von einer festen Reihenfolge sowie die starken Spannungen zwischen Protagonist und Gesellschaft hervorgehoben.

⁴ Vgl. dazu etwa „It might have been Seaton’s grandchildren rampaging through Britain’s streets last summer [2011] raiding branches of Foot Locker“ (Hickling 2012). Auch das deutsche ZEIT Magazin zieht in dem Beitrag „Zornige junge Männer“ eine Parallele zwischen den zahlreichen Modellen männlicher Identitätsgestaltung in England seit 1890 und den Ausschreitungen der ‚chavs‘ bzw. ‚hoodies‘, unterprivilegierten, zumeist männlichen Jugendlichen, die im Sommer 2011 in mehreren englischen Großstädten randalierten und plünderten (vgl. Mrozek 2011: 30f.).

⁵ Vgl. dazu auch die Rezeption von John Braines Debüt *Room at the Top* (1958), das 2012 als Fernsehserie für die BBC adaptiert wurde (vgl. Harvey 2012), oder die Musicalversion des Romans *Billy Liar* (1959) von Keith Waterhouse aus den 1970er Jahren.